



1 Terrassenbeläge aus Holz erfreuen sich zunehmender Beliebtheit

Terrassenbeläge aus Holz

Lernen aus Schäden

C. Auer

Beläge aus Holz im Außenbereich, sei es auf Terrassen und Balkonen sowie in der Garten- und Landschaftsgestaltung, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Dabei erstreckt sich die Bandbreite vom robusten Brückenbelag über Bootsstege bis hin zu Terrassenbelägen mit hohen Anforderungen an Ästhetik und Ausführungsqualität. Da es für diesen Holzbauteil nur wenig Regelwerke gibt, sind möglichst viele Faktoren im Vorfeld mit dem Kunden zu vereinbaren, um Reklamationen zu vermeiden.

Grundvoraussetzung für jedes Holzbauwerk im Freien ist eine ordnungsgemäße technische Ausführung mit Berücksichtigung des konstruktiven Holzschutzes. Materialwahl, Holzdimensionen, Befestigung, Stabilität und statische Tragfähigkeit sowie Ausführungsdetails sind dem Anwendungsfall entsprechend anzupassen. Unebenheiten sind zu vermeiden, um die Stolpergefahr gering zu halten.

In den meisten Fällen wird von einem Holzbelag eine möglichst hohe Nutzungsdauer erwartet, ausgenommen temporäre Konstruktionen z.B. bei Veranstaltungen. Die Lebensdauer eines Holzbelages im Außenbereich hängt von den Materialien, Konstruktionsdetails, Umgebungs- und Nutzungsbedingungen (Standortklima, Intensität von Nutzung und Verschmutzung) sowie der laufenden Wartung ab.

Komfort und Erscheinungsbild

Neben nutzungsrelevanten Anforderungen haben Bauherren oft zusätzliche Erwartungen an die haptische und optische Qualität der Böden etwa bezüglich Oberflächenstruktur über möglichst schieferfreie, „barfußgeeignete“ Flächen bis hin zu Farbe und Erscheinungsbild. Dabei ist zu bedenken, dass ein Holzboden im Außenbereich größten Beanspruchungen ausgesetzt ist. Witterungsbedingte Veränderungen des Holzes machen ein perfektes Aussehen ähnlich einem Parkettboden schlichtweg unmöglich. Auch Riss- und Schieferbildung gehören je nach Holzart in unterschiedlichem Ausmaß zu den üblichen Veränderungen.

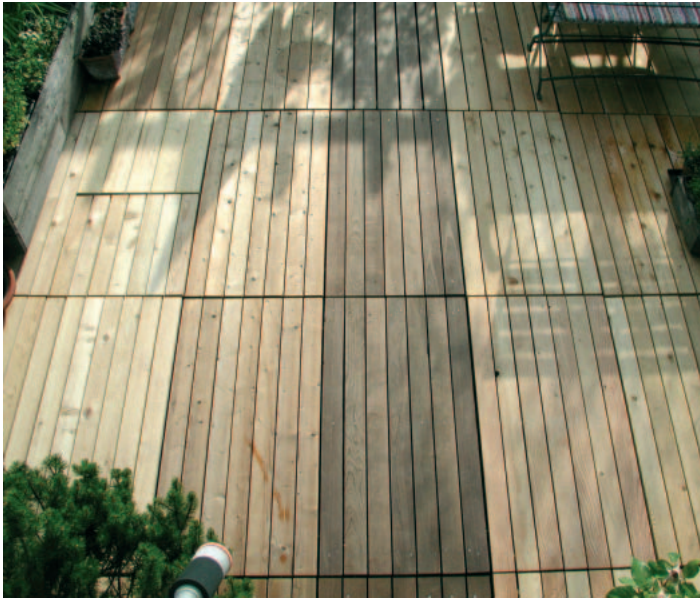
Bei Nichtbeachtung einzelner wesentlicher Faktoren in Planung und Ausführung kommt es erfahrungsgemäß zu Reklamationen in folgenden Bereichen:

Fehlende Spezifikationen

Terrassenbeläge sind weder baurechtlich noch normativ geregelt. Oft werden auch im Zuge der Ausschreibung oder des Vertragsabschlusses wichtige Parameter nicht klar definiert. Dies führt dazu, dass die Erwartungen oft nicht erfüllt werden. Die Beurteilung daraus resultierender Reklamationen liegt daher im Ermessensspielraum der Vertragspartner und in weiterer Folge des Sachverständigen oder Gutachters. Schriftliche Vereinbarungen im Vorfeld helfen, Unklarheiten von vornherein auszuräumen und Diskussionen zu vermeiden.

Sortierung/Holzqualität

Die Anforderungen an die Sortierung für Bodenbeläge im Außenbereich sind normativ unzureichend geregelt. Böden im Außenbereich werden oft mit Fotos von makellosen, noch unbewitterten Terrassen und Begriffen wie „Gartenparkett“ beworben. Wird die dadurch geweckte Erwartungshaltung vom gelieferten Holz nicht erfüllt bzw. verändert es sich infolge der Bewitterung rasch, so ist der Kunde enttäuscht. Äste, Harzgallen und Wuchsunregelmäßigkeiten sind holzarttypische Merkmale, hinzu kommen Risse und Schiefer infolge Bewitterung. Die



2 Terrassenfläche mit unterschiedlichen Holzarten im Neuzustand und nach einem Jahr Bewitterung

Diskrepanz zwischen Realität und Erwartungshaltung kann nur durch rechtzeitige Information und vertragliche Vereinbarung beseitigt werden. Die Schieferbildung kann durch die Wahl einer günstigeren Holzart und durch die Jahrringlage der Bodenbretter (optimal Rift- und Halbriift, bei Seitenbrettern linke Seite nach oben) minimiert werden.

Stolpergefahr

Unebenheiten, aus denen eine mehr oder weniger große Stolpergefahr resultiert, haben ihre Ursachen zumeist in Verformungen einzelner Bretter oder ganzer Bodenelemente oder in einer mangelhaften Befestigung. Auch hier fehlen klare Regelungen, in welchem Ausmaß Verformungen zulässig sind. Möglichst ausgeschlossen werden können derartige Verformungen durch die Verwendung von trockenem Holz sowie eine ausreichend dimensionierte, nicht rostende Befestigung. Kommen anstelle geeigneter Schrauben patentierte Befestigungssysteme zum Einsatz, so sind die Herstellerangaben einzuhalten.

Farbveränderungen

Gerade wenn der natürliche Farbton der gewählten Holzart mitentscheidend bei der Auswahl war, können bereits erste Anzeichen von Vergrauung zu Unzufriedenheit beim Kunden und zu Reklamationen führen. Dabei handelt es sich hier in keinsten Weise um einen Mangel, sondern eine natürliche Veränderung be-

witterten, unbehandelten Holzes. Verfärbungen können auch durch Reaktion von Eisenspänen mit gerbstoffreichen Holzarten auftreten. Um dies zu verhindern sind Metallarbeiten in Reichweite von Terrassenböden zu unterlassen. Auch Böden, bei denen die Vergrauung durch die Behandlung mit diversen Ölen oder Lasuren verzögert wird, verändern ihr Aussehen nicht zuletzt, weil sie durch Wartungsanstriche dunkler werden. Bei einigen farbintensiven Hölzern meist tropischer Herkunft ist zu berücksichtigen, dass ausgewaschene Holzinhaltstoffe helle Materialien in ihrer Umgebung wie Putzflächen oder weißen Marmor verfärben können.

Versagen der Konstruktion

Durch Fehler bei Konstruktion, Materialwahl und Pflege kann es vor Ablauf der geplanten Nutzungsdauer zum Versagen der Konstruktion infolge Fäulnisschäden kommen. Da holzerstörende Pilze immer eine hohe Holzfeuchtigkeit benötigen, ist es oberstes Gebot, länger andauernde Durchfeuchtung von Holzkonstruktionen zu verhindern und ein rasches Abtrocknen zu gewährleisten. Dies wird durch eine gut durchlüftete Konstruktion erreicht, bei der die Kontaktflächen zwischen den Hölzern so gering wie möglich sind und kein oder nur wenig Bodenkontakt vorliegt.

Nutzung und Wartung

Die Lebensdauer eines Holzbelages im

Außenbereich hängt stark von der Nutzung ab. Wie bei der Konstruktion ist auch während der Nutzung Staunässe zu vermeiden. Blumentöpfe oder Sonnenschirmständer sollten generell vom Untergrund abgehoben werden, z.B. durch Unterlegen von Holzleisten (≥ 2 cm). Holzböden sollen immer gut luftumspült bleiben, das Abdecken etwa durch Kunstrasenteppich behindert das Abrinnen und -trocknen von Regenwasser und führt früher oder später zu Fäulnis.

Um eine möglichst hohe Lebensdauer von Terrassenbelägen zu erreichen, ist eine regelmäßige Instandhaltung nötig. Einmal jährlich wird eine sorgfältige Reinigung der Fläche empfohlen. Der Untergrund flächig aufgelegter Terrassenelemente ist möglichst bei abgehobenen Terrassenrosten zu reinigen. Gleichzeitig mit der Reinigung sollte man die Holzbauteile auf ihre ordnungsgemäße Funktion kontrollieren. Bei unbeschichteten Böden ist im Normalfall erforderlichenfalls der Austausch von im Zuge der Kontrolle festgestellten schadhafte Teile ausreichend.

Weitere Informationen zum Thema können auch den Unterlagen zum Seminar „Terrassenbeläge aus Holz“, das besonders vom FV der Holzindustrie Österreichs, VEH und MH-Massivholz unterstützt wurde, entnommen werden: www.holzforschung.at/seminare.html

»»» Kontakt:

DI Claudia Auer,
Tel. 01/798 26 23 - 64,
c.auer@holzforschung.at